

D  
GE  
18J

DAS  
ACHTZEHNTE  
JAHRHUNDERT

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft  
für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts

JAHRGANG 46 · HEFT 1 · WOLFENBÜTTEL 2022

WALLSTEIN

*Das achtzehnte Jahrhundert*



G. Ch. Kellner: *Chinesische Hieroglyphen* (1791), Titelkupfer



# DAS ACHTZEHNTE JAHRHUNDERT

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft  
für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts

Im Auftrag des Vorstandes  
herausgegeben von Stefanie Stockhorst

JAHRGANG 46 • HEFT I • WOLFENBÜTTEL 2022  
WALLSTEIN VERLAG

Das Frontispiz zeigt das Titelkupfer zu Georg Christoph Kellner: Chinesische Hieroglyphen. Mannheim 1791, Künstlersignatur E. Verhelst. Reproduktion mit freundlichem Dank an die Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz (Public Domain Mark 1.0) nach dem Exemplar mit der Signatur Yw 3456.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts  
Alle Rechte vorbehalten

Redaktionsanschrift:

Stefanie Stockhorst, Herzog August Bibliothek, D-38299 Wolfenbüttel

Verlag und Vertrieb: Wallstein Verlag GmbH, [www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de), Göttingen 2022

ISBN (Print) 978-3-8353-5206-3  
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-4881-3  
ISSN 0722-740-X

# Inhalt

## Aus der Arbeit der Deutschen Gesellschaft

Zu diesem Heft ( <i>Stefanie Stockhorst</i> ) . . . . .	7
Racial Classification, Slavery, and Human Rights. The Impacts of the Transatlantic Order in Eighteenth-Century Germany. Deutsch-amerikanisches Panel auf der 52. Tagung der American Society for Eighteenth-Century Studies (ASECS), 31. März–02. April 2022, in Baltimore/MD ( <i>Sigrid G. Köhler u. Claudia Nitschke</i> ) . . . . .	8

## Beiträge

<i>Tanja van Hoorn</i> : Linné als Wörterbuch? Taxonomische Grenzgespräche in Krügers <i>Träumen</i> . . . . .	11
<i>Stefan Borchers</i> : Die ›Zankapfelausgabe‹. Der Erstdruck von Christian Wolffs Prorektoratsrede über die praktische Philosophie der Chinesen . . . . .	27
<i>Esma Cerkovnik</i> : »V'ascolti un cuor pentito« – Der Sinn des Hörens in der früh-aufklärerischen Ästhetik bei Pietro Ottoboni . . . . .	48

## Aus der Forschung

<i>Leonie Süwolto</i> über Chiara Conterno u. Astrid Dröse (Hg.): Deutsch-italienischer Kulturtransfer im 18. Jahrhundert. Konstellationen, Medien und Kontexte (2020) . . . . .	63
<i>Hans-Jürgen Lüsebrink</i> über Hans Ulrich Gumbrecht: »Prosa der Welt«. Denis Diderot und die Peripherie der Aufklärung (2020) . . . . .	66
<i>Friedrich Frhr. Waitz von Eschen</i> über David McCallam: Volcanoes in Eighteenth-Century Europe. An Essay on Environmental Humanities (2019) . . . . .	68
<i>Thomas Wallnig</i> über Andreas Oberdorf: Demetrius Augustinus von Gallitzin. Bildungspionier zwischen Münster und Pennsylvania 1770-1840 (2020) . . . . .	71
<i>Jürgen Jahnke</i> über Elisabeth Décultot, Jana Kittelmann, Andrea Thiele u. Ingo Uhlig (Hg.): Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster (2020) . . . . .	72
<i>Michael Schaich</i> über Daniel Bellingradt: Vernetzte Papiermärkte. Einblicke in den Amsterdamer Handel mit Papier im 18. Jahrhundert (2020) . . . . .	74
<i>Robert Seidel</i> über Johann Heinrich Merck: Gesammelte Schriften und Briefwechsel. Supplementband. Addenda, Korrigenda, Gesamtregister. Hg. v. Ulrike Leuschner in Zusammenarb. m. Eckhard Faul u. Amélie Krebs unter Mitarb. v. Lena Dunkelmann, Katrin Fischer u. Herbert Wender (2021) . . . . .	77

<i>Gregor Maximilian Weiermüller</i> über Markus Christopher Müller: Ein Gelehrter am Münchener Hof. Die Tagebücher des Andreas Felix von Oefele (1706-1780) (2020) . . . . .	80
<i>Kristin Eichhorn</i> über Yulia Mevissen: Für sich selbst sprechen. Die »dramatischen Romane« des 18. Jahrhunderts (2021) . . . . .	81
<i>Hendrik Holzmüller</i> über Sebastian Kaufmann: Ästhetik des ›Wilden‹. Zur Verschränkung von Ethno-Anthropologie und ästhetischer Theorie 1750-1850. Mit einem Ausblick auf die Debatte über ›primitive‹ Kunst um 1900 (2020) . . . .	82
<i>Sophia Farnbauer</i> über Jan-Hendrik Evers: Sitte, Sünde, Seligkeit. Zum Umgang hallischer Pastoren mit Ehe, Sexualität und Sittlichkeitsdelikten in Pennsylvania, 1742-1800 (2020). . . . .	85
<i>Stefan Borchers</i> über Mareike Fingerhut-Säck: Das Gottesreich auf Erden erweitern. Einführung und Festigung des Pietismus durch das Grafenpaar Sophie Charlotte und Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode in seiner Grafschaft (1710-1771) (2019) und Thomas Grunewald: Politik für das Reich Gottes? Der Reichsgraf Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode zwischen Pietismus, adligem Selbstverständnis und europäischer Politik (2020) . . . . .	87
<i>Gabriele Ball</i> über Angela Sanmann: Die andere Kreativität. Übersetzerinnen im 18. Jahrhundert und die Problematik weiblicher Autorschaft (2021) . . . . .	92
<i>Björn Zentschenko</i> über Oliver Bach u. Michael Multhammer (Hg.): Historia pragmatica. Der Roman des 18. Jahrhunderts zwischen Gelehrsamkeitsgeschichte und Autonomieästhetik (2020) . . . . .	95
<i>Ursula Goldenbaum</i> über Maximilian Lässig: Radikale Aufklärung in Deutschland. Karl von Knoblauch, Andreas Riem und Johann Christian Schmohl (2020) . .	97
<i>Jürgen Overhoff</i> über Avi Lifschitz (Hg.): Frederick the Great's Philosophical Writings. Übers. v. Angela Scholar (2021) . . . . .	100
<i>Diego Stefanelli</i> über Susanne Greilich u. Hans-Jürgen Lüsebrink (Hg.): Écrire l'encyclopédisme, du XVIIIe siècle à nos jours (2021) . . . . .	102
<i>Ulrike Schiefelbein</i> über Adrian Robanus: Romantiere. Zoopoetik bei Wieland und Wezel (2021) . . . . .	105
<i>Christina Schröder</i> über Johanna Hellmann: Marie Antoinette in Versailles. Politik, Patronage und Projektionen (2020) . . . . .	108
<i>Friedrich Frhr. Waitz von Eschen</i> über Alexander von Humboldt: Gutachten zur Salzgewinnung 1789-1794. Mit einer Studie von Dagmar Hülsenberg. Hg. v. Dagmar Hülsenberg u. Ingo Schwarz (2020) . . . . .	110
<i>Johan van der Zande</i> über Frank Grunert, Andree Hahmann u. Gideon Stiening (Hg.): Christian August Crusius (1715-1775). Philosophy between Reason and Revelation (2021) . . . . .	113
<i>Till Kinzel</i> über Marta Garcia-Alonso (Hg.): Les Lumières radicales et le politique. Études critiques sur les travaux de Jonathan Israel (2017) . . . . .	116
Eingegangene Bücher . . . . .	119

## Aus der Arbeit der Deutschen Gesellschaft

### Zu diesem Heft

Im Aufsatzteil des vorliegenden Heftes zeigt Tanja van Hoorn, wie der ›philosophische Arzt‹ Johann Gottlob Krüger in seinen *Träumen* (1754) aktuelle wissenschaftliche Debatten aufgreift, um sein Publikum mit selbstbewusster Ironie zum Raisonnement im Medium der Literatur zu ermuntern. Eine archivgestützte Rekonstruktion der Publikationshistorie von Christian Wolffs Rede mit dem in programmatischer Weise streitaffinen Titel *Pomum Eridis* (1721) bietet Stefan Borchers. Aus musikwissenschaftlicher Sicht stellt Esma Cerkovnik den Librettisten Pietro Ottoboni ins Zentrum ihrer Überlegungen nicht nur zur Gattungsgeschichte des Oratoriums, sondern auch zu einer konfessionellen Wahrnehmungs- und Funktionsgeschichte des Hörens im 18. Jahrhundert. Die nächste Ausgabe von DAJ (46/2) wird als Themenheft mit dem Schwerpunkt *Anna Louisa Karsch: Edition und Öffentlichkeit* betreut von Nacim Ghanbari und Annika Hildebrandt. Außerdem gibt es einen Bericht über das diesjährige, von Sigrid G. Köhler und Claudia Nitschke geleitete ASECS-Panel über *Racial Classification, Slavery, and Human Rights. The Impacts of the Transatlantic Order in Eighteenth-Century Germany*. Nicht zuletzt geben 22 Rezensionen kritische Einblicke in aktuelle Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Dixhuitièmistik.

Kant meinte 1795 in seiner Schrift *Zum ewigen Frieden*, dass »Könige philosophieren, oder Philosophen Könige werden«, sei weder zu erwarten noch zu wünschen, wohl aber, dass die »Classe der Philosophen« stets »öffentlich sprechen« dürfe.<sup>1</sup> In Zeiten von Krieg und Krise ist dies nicht immer und überall selbstverständlich. Umso mehr liegt in jeglicher Beteiligung am Diskurs nachgerade ein akademischer Imperativ. In diesem Sinne ergeht die nachdrückliche Einladung, Aufsatzmanuskripte (ca. 45.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) für das nächste ›freie‹ Heft DAJ 47/1 (2023) einzureichen (über die Annahme entscheidet ein Peer-Review-Verfahren; die Zeitschrift ist entsprechend nach ERIH PLUS gerant). Desgleichen werden Gastherausgeber:innen für künftige Themenhefte gesucht, die gebeten werden, rechtzeitig vor der September-Sitzung des Vorstandes der DGEJ eine aussagekräftige Skizze einzureichen. Für die Übernahme von Rezensionen der in den ›Eingegangenen Büchern‹ verzeichneten und anderen einschlägigen neuen Titeln gehen derzeit rege Interessenbekundungen ein – das möge so bleiben. – Erbeten werden außerdem Vorschläge für das deutsch-amerikanische Panel auf den Jahrestagungen der ASECS (jeweils im Frühjahr), Konzepte für Jahrestagungen der DGEJ sowie Manuskriptofferten für die beiden wissenschaftlichen DGEJ-Reihen (*Studien* bei Meiner, *Supplementa* bei Wallstein).

Stefanie Stockhorst, Herausgeberin

---

1 Immanuel Kant: *Zum Ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Abt. 1: *Kant's Werke*. Bd. 8: *Abhandlungen nach 1781*. Hg. v. der königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1969 [1923], S. 341–360, hier S. 369.

## Racial Classification, Slavery, and Human Rights. The Impacts of the Transatlantic Order in Eighteenth-Century Germany.

DGEJ-Panel auf der 52. Jahrestagung der American Society for Eighteenth-Century Studies (ASECS), 31.-2. April 2022, Baltimore, Maryland. Bericht

Nachdem das letzte *Annual Meeting* der ASECS pandemiebedingt online stattfinden musste, bot diese Tagung die erste Gelegenheit seit 2019 zum wissenschaftlichen Austausch in Person. Das diesjährige DGEJ-Panel wurde von Sigrid G. Köhler und Claudia Nitschke organisiert. Ausgehend von neueren geschichtswissenschaftlichen Forschungsbefunden zur deutschen – indirekten oder direkten – Beteiligung am transatlantischen Sklavenhandel und dem Sklavenplantagensystem war es Ziel des Panels, genauer zu untersuchen, inwieweit deutschsprachige Autoren diese Zusammenhänge kannten, inwiefern sie dieses Wissen in ihre Schriften und Debatten bzw. in ihr politisches und theoretisches Denken integrierten und – nicht zuletzt – wie öffentlichkeitswirksam diese Überlegungen letztlich waren. Dabei stand nicht nur die Frage nach den normativen Rahmenbedingungen von Sklaverei im 18. Jahrhundert im Vordergrund, sondern es sollte zudem untersucht werden, welche Medien und Darstellungsstrategien zum Einsatz kamen.

Frank Grunert untersuchte in seinem Vortrag *There are Slaves in the Past and Nowadays. Slavery in German Natural Law* den durch das Naturrecht im 17. und 18. Jahrhundert gegebenen Begründungsrahmen, um Sklaverei zu legitimieren bzw. delegitimieren. In der lateinischen Nomenklatur des Naturrechts, dem römischen Recht entlehnt, stehen die Begriffe ›*servus*‹ und ›*servitus*‹ für unterschiedliche Formen von wirtschaftlicher und rechtlicher Abhängigkeit, von denen Sklaverei ein Extrem darstellt. In Samuel von Pufendorfs Naturrechtsphilosophie ist Sklaverei, so führte Grunert aus, ein ganz normaler, systematischer Bestandteil des Naturrechts, die Pufendorf über eine angenommene freiwillige Übereinkunft begründet wissen will. Allerdings, und dies macht die Ambivalenz dieses Arguments für Grunert aus, plädiert Pufendorf nachdrücklich dafür, zwischen dem Besitz an einem Menschen und einem Ding zu unterscheiden. Autoren wie Johann Gottlieb Heineccius argumentieren zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch ganz in der Linie Pufendorfs, auch wenn sie schon die Frage des rechtlichen Schutzes vor extremer Gewalt des Herrn bzw. Eigentümers stellen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts verliert das Institut der Sklaverei dann aber seinen naturrechtlichen Begründungsrahmen, wie Grunert zeigte, gerade weil, wie Gottfried Achenwall und Johann Stephan Püttner in ihrer *Elementa Iuris Naturae* argumentieren, Menschen nicht wie Dinge Eigentum sein können. Eine solche Verfügungsgewalt über Menschen wäre Despotie, die freiwillige Einwilligung keine Willenserklärung, sondern Wahnsinn.

Sigrid G. Köhler ging in ihrem Vortrag *Human Rights, Similarity, and the Knowledge of the Transatlantic World (1770-1800)* der Frage, wie Menschenrechte als Redeform und zugleich als Praxis der Ähnlichkeit im 18. Jahrhundert gedacht werden können. Im Rekurs auf Überlegungen des Soziologen Armin Nassehi schlug Köhler vor, Globalität als Ähnlichkeitsbeziehung zu verstehen, die Differenzenerfahrung als ›strukturelle epistemologische Ähnlichkeit‹ sichtbar macht. Köhler deutete die Vorstellung von Menschenrechten als

Reaktion auf eine zunehmend erfahrbar werdende Globalität der transatlantischen Welt, die darauf angelegt ist, Ähnlichkeit zu produzieren. Menschenrechte können dies, so Köhlers These, insofern sie in Anlehnung an die Rechts- und Medienwissenschaftlerin Cornelia Vismann und den Philosophen und Kulturwissenschaftler Michel Serres als ›Redeform‹ bzw. habitualisierte Kommunikationspraxis verstanden werden. Mit Verweis auf wissenschaftliche und ästhetische Debatten konnte Köhler zeigen, dass sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert ein Verständnis von Ähnlichkeit als soziale und kommunikative Praxis entwickelt hat, das gerade in literarischen Texten zum Tragen kommt, die sich dem Kampf gegen Sklaverei und Sklavenhandel verschrieben hatten und die, um von ihrer moralischen Position zu überzeugen, ästhetisch Ähnlichkeit herstellten. Sich zur Kritik des zeitgenössischen Sklavensystems sowie der sie legitimierenden Kolonialordnung in dieser Form auf die Menschenrechte zu beziehen, hatte, wie Köhler an einschlägigen Beispielen ausführte, in Journalberichten und populären Dramen im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts große Selbstverständlichkeit.

In ihrem Vortrag *Illustrations of the Slave Trade in Eighteenth-Century German Picture Books: Confronting Children with the Inhuman Aspects of the Transatlantic Order* stellten Jürgen Overhoff und Sebastian Lange in der Forschung weitgehend unbekannte Illustrationen zum Sklavenhandel aus Kinderbüchern vor. Das in Deutschland in verschiedenen Genres und Medien ausführlich dargestellte Thema fand, wie Lange und Overhoff zeigen konnten, seit den 1780ern Eingang in populäre Kinderbücher, die gleichermaßen an Unterhaltung und Wissensvermittlung interessiert waren, wie etwa in Joachim Heinrich Campes *Robinson der Jüngere* (1779). Lange und Overhoff konnten in ihrem Vortrag im Verweis auf mehr als 35 Kinderbücher eine breite Aufnahme des Themas dokumentieren. Besondere Aufmerksamkeit widmeten sie den Illustrationen in Justin Friedrich Bertuchs *Bilderbuch für Kinder*, das zwischen 1770 und 1830 veröffentlicht wurde. Mit einem für das 18. Jahrhundert typischen enzyklopädischen Anspruch sollte es im Basedow'schen Sinne als bildungsförderndes Elementarwerk zum Einsatz kommen. Die Darstellung schwieriger politischer Themen war allerdings nicht programmatisch vorgesehen, so dass die Thematisierung von Versklavung und Sklavenhandel eine bemerkenswerte Ausnahme bildeten. Die bildlichen Darstellungen und textlichen Erläuterungen folgten, so erläuterten Lange und Overhoff, der zeitgenössischen abolitionistischen Ikonographie respektive Topik, d.h. insbesondere Verschleppung und die Middle Passage wurden zum Thema gemacht, genauso wie die mit dem Zuckerkonsum verbundenen wirtschaftlichen Zusammenhänge des transatlantischen Handelsdreiecks.

Die Vorträge sind von den anwesenden Zuhörer:innen mit großen Interesse und Engagement diskutiert worden. Dabei spielten insbesondere Kontextualisierungsfragen eine große Rolle, um die vorgestellten, von der Forschung bisher wenig beachteten Inhalten und die mit ihnen verbundenen neuen Thesen in ihrer Tragweite und ihrem innovativen Potenzial mit Blick auf das zeitgenössische, internationale politische Geschehen wie auch die bekannten deutschen Akteure in Literatur, Publizistik und Wissenschaft einordnen und verstehen zu können.

*Sigrid G. Köhler, Tübingen, und Claudia Nitschke, Durham*



## Beiträge

### Linné als Wörterbuch?

#### Taxonomische Grenzgespräche in Krügers *Träumen*\*

*Johann Gottlob Krüger's Träume (1754) playfully operate within the tradition of dream satire, which they detach from the didactic context of the moral weeklies and reinterpret as allusive, vagabond-coloured tableaux. In the dream narratives, the psychomedical scientist from Halle comments on and ironises current scientific debates in an ostensibly anti-systematic manner and with this »Mischmasch von lauter Thorheiten« – according to Krüger's tongue-in-cheek self-commentary – he self-confidently opens up a space of thought between literature and knowledge while mocking the academic establishment.*

*Les Träume (1754) de Johann Gottlob Krüger s'inscrivent de façon ludique dans la tradition de la satire du rêve qu'ils détachent du contexte didactique des Moralische Wochenschriften et réinterprètent sous forme de tableaux allusifs aux couleurs vagabondes. Dans les narrations oniriques, l'homme de science et psycho-médecin de Halle commente et tourne en dérision les débats scientifiques de l'époque. Ce faisant, il adopte une approche volontairement anti-systématique et, dans le cadre de ce »Mischmasch von lauter Thorheiten« – pour reprendre son propre auto-commentaire –, il ouvre avec assurance un espace de pensée entre la littérature et le savoir, tout en raillant la communauté académique.*

Johann Gottlob Krüger (1715-1759), »vernünftiger Arzt« aus Halle, seit 1751 Professor für Philosophie und Medizin an der Universität Helmstedt, hat seinen – von der Göttinger Konkurrenz und namentlich von Albrecht von Haller wegen ihrer »aufgeweckten Schreibart« geschätzten – deutschsprachigen medizinischen Schriften bekanntlich auch ein literarisches Werk an die Seite gestellt.<sup>1</sup> Es handelt sich um die *Träume*, die in der 1754 erschienenen ersten Auflage 160 Traumerzählungen präsentieren, eine Zahl, die der Verfasser in der bald folgenden Neuauflage auf 168 erweiterte.<sup>2</sup> Krüger thematisiert in

---

\* Bei dem vorliegenden Aufsatz handelt es sich um die überarbeitete Fassung meines im Juli 2019 im Rahmen eines *Träume*-Colloquiums zur Emeritierung von Carsten Zelle gehaltenen Vortrags.

1 Albrecht von Haller lobt den Schreibstil der Halleschen Ärzte und insbesondere denjenigen Johann Gottlob Krügers verschiedentlich in den *Göttingischen Zeitungen von Gelehrten Sachen*, vgl. hierzu: Carsten Zelle: Dichterzitat und »aufgeweckte Schreibart« in der anthropologischen Fachprosa »Vernünftiger Ärzte« um 1740/50. In: Alice Stašková u. Simon Zeisberg (Hg.): *Sentenz in der Literatur. Perspektiven auf das 18. Jahrhundert*. Göttingen 2014, S. 113-132, hier S. 115-117; zu den konkurrierenden Medizinerschulen vgl. Tanja van Hoorn u. Yvonne Wübben (Hg.): »Allerhand nützliche Versuche«. *Empirische Wissenskultur in Halle und Göttingen (1720-1750)*. Hannover 2009. – Allgemein grundlegend zum Feld: Carsten Zelle (Hg.): »Vernünftige Ärzte«. *Hallesche Psychomediziner und die Anfänge der Anthropologie in der deutschsprachigen Frühaufklärung*. Tübingen 2001.

2 Joh.[ann] Gottlob Krüger: *Träume*. Halle 1754 [160 Träume]; 2. Aufl., Halle 1758 [168 Träume], 3. Aufl., Halle 1764 [168 Träume], 4. Aufl. Hg. v. Johann August Eberhard 1785 [gekürzt auf 139